Zeitschrift: Ziegelei-Museum
Herausgeber: Ziegelei-Museum
Band: 35 (2018)

Vorwort: Die Herausforderungen der Ziegelindustrie
Autor: Keller, Christian

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Christian Keller
Dipl. Ing. ETH, Executive MBA HSG, VR-D Keller Holding, Pfungen, Vorstandsmitglied Ziegelindustrie Schweiz, Stiftungsrat Ziegelei-Museum Cham

Die Herausforderungen der Ziegelindustrie

Wir Ziegler sind stolz auf das neue Ziegelei-Museum. Leider konnte die Schweizer Ziegelindustrie in finanzieller Hinsicht nur wenig zum Neubau des Museums beitragen. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass dank dem Stiftungsrat und Gründungsmitglied Alfred Müller das neue Ziegelei-Museum realisiert und im Jahre 2013 eröffnet werden konnte. Bereits im Frühjahr 2014 durfte der Verband Ziegelindustrie Schweiz eine Sonderausstellung präsentieren. Gezeigt wurden nicht nur bekannte Produkte, sondern auch Neuentwicklungen – dies in einem Museum! Diese dynamische Stätte mit unglaublich motivierten Mitarbeitern, Helfern und Gönnern tut der Ziegelindustrie gut und wirkt identitätsstiftend. Dies ist in einer Zeit, in welcher sich der Markt und das Umfeld rasch verändern, wichtiger denn je.

Die einstmals stolze Schweizer Ziegelindustrie mit zahlreichen Unternehmungen und Produktionsstandorten ist auf sieben Firmen geschrumpft. Der harte Wettbewerb führte dazu, dass heute nur noch fünf Mitglieder im Verband sind. Die Veränderungen in der Branche sind in ganz Europa zu beobachten. Die Werksgrösse und ihre Kapazitäten nehmen zu und ihre Anzahl ab. Während vor 30 Jahren noch in jedem Werk einige Dutzend Mitarbeiter beschäftigt waren, sind die heutigen Ziegeleien voll automatisiert und kommen mit nur wenigen, gut ausgebildeten Mitarbeitern aus. Diese Entwicklungen sind natürlich auch in anderen Branchen zu beobachten. In der Ziegelindustrie kommen aber noch andere Einflussgrössen hinzu, welche zu einer echten Herausforderung geworden sind.

Jeder Ziegler lernt schon früh, dass es für einen Ziegel nur drei Dinge braucht: Erde, Wasser und Feuer. Die Erde oder besser gesagt der Lehm ist in der Schweiz in genügender Menge vorhanden. Solange in der bestehenden Lehmgrube gearbeitet werden kann, muss sich ein Ziegler kaum Sorgen machen. Die Eröffnung einer neuen Lehmgrube ist dagegen ein mehrjähriges Vorhaben, dessen Ausgang oft ungewiss ist. In einer immer dichter besiedelten Schweiz sind die gesetzlichen Auflagen, die Gefahr von Einsprachen und die Kosten hohe Hürden. Aber auch das Feuer wird zunehmend zu einem Problem. Der CO_2-Ausstoss und die damit verbundene Klimaerwärmung bringen auch die Ziegelindustrie unter Druck. Da grobkeramische Produkte bei hohen Temperaturen gebrannt werden und vorwiegend nur flüssige oder gasförmige Brennstoffe verwendet werden können, sind alternative

Brennstoffe kaum einsetzbar. In den letzten Jahren wurden viele Energiesparmassnahmen umgesetzt, die auch zu einer deutlichen Verbesserung führten. Die Zukunft wird zeigen, ob diese Massnahmen genügen oder ob die Industrie durch CO_2-Abgaben zusätzlich belastet wird.

Die Produkte der Schweizer Ziegelindustrie und deren Anwendungen waren über Generationen kaum Änderungen unterworfen. Für das Schrägdach war der Ziegel das am häufigsten eingesetzte Material und die tragende oder nichttragende Wand wurde mit Backsteinen ausgeführt. Für viele Gebäudetypen galt diese Aussage bis in die 1990er Jahre. Dies veränderte sich in den letzten 20 Jahren fundamental.

Die heutige Architektur mit ihren Flachdächern führte dazu, dass im Neubau das Schrägdach und somit auch der Dachziegel stark an Marktanteil verloren. Es fehlt bei heutigen Bauten nicht nur das farbige Dach, sondern oftmals die Möglichkeit, das altbewährte Baumaterial einzusetzen. So sind auch die wunderschön mit Biberschwanzziegeln bedeckten Dächer aus den Köpfen der Architekten beinahe verschwunden. Es bleibt zu hoffen, dass das Schrägdach und somit der Dachziegel einst ein Revival erfährt. Der Trend zu zunehmender Verdichtung und Aufstockung bestehender Gebäude lässt aber für eine positive Prognose wenig Raum.

Auch der Backstein hatte schon einfachere Zeiten. Während noch in den 1980er Jahren viele Wohnbauten zweischalig gebaut wurden, findet man diese Bauweise heute nur noch selten. Die sogenannte Kompaktfassade mit Backstein bzw. Beton als tragendem Teil und Aussenisolation ist aktuell die gängigste Bauweise im Wohnungsbau. Es sind aber auch noch andere Faktoren, die dazu führen, dass der Marktanteil des Backsteins in den letzten Jahren abnahm. Die Architektur mit ihren grossen Fensterflächen, Grundrisse mit wenig tragenden Wänden, zunehmende Anforderungen an die Erdbebensicherheit und neue Materialien sind nur einige der Gründe. Erfreulicher ist dagegen die Entwicklung bei der verblendeten Fassade. Die Sichtstein- oder Klinkerfassade ist zwar in der Schweiz nicht sehr häufig anzutreffen, doch blieb der Marktanteil dieses Fassadentyps in den letzten Jahren konstant und erfreut sich immer grösserer Beliebtheit. Leuchtturmprojekte wie die Erweiterung des Kunstmuseums Basel beeinflussen und inspirieren auch weitere Architekten und Bauherren.

Angesichts dieser Perspektiven sind die Ziegler herausgefordert, sich für die Zukunft zu rüsten. Das heisst nicht nur, die konventionellen Produktions- und Brennverfahren zu optimieren, wie es Jacob Bührer vor mehr als 100 Jahren vormachte (s. Beitrag S. 27), sondern auch mit neuen Produkten Antworten auf die Fragen der Zeit zu finden. Da hilft manchmal auch ein Blick zurück in die Historie des Lehm- und Backsteinbaus, wie es das Ziegelei-Museum vorlebt. Mit dem Fokus auf den Pisé-Bau bietet es mit der diesjährigen Sonderausstellung eine Plattform für zukunftsträchtige Experimente, sprich: ein Stampflehmturm für das Ziegelei-Areal in Cham, der die Hochbaumöglichkeiten des lehmig-schotterigen Aushubmaterials aus unseren Baugruben in Kombination mit gebrannter Ware auslotet. Wir Ziegler bleiben am Ball und beteiligen uns aktiv an solchen innovativen Entwicklungen.

Gut Lehm und gut Brand!

Christian Keller, Pfungen ZH, im Juni 2018